

Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten-
Zeile 1 Sgr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 4.

Neuen, Sonnabend den 16. Januar

1858.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 23ten d. M.,
Vormittags 11 Uhr.

soll auf dem Kreis-Bureau hieselbst eine doppelläufige Jagdflinte öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wovon ich Kaufliebhaber hiermit in Kenntniß setze.
Neuen, den 12. Januar 1858.

Der Königliche Landrath
W i l k e n s.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer-Marken Nr. 170, 39, 52 und Nr. 80 sind verloren gegangen und werden daher für ungültig erklärt.
Neuen, den 13. Januar 1858.

Der Magistrat.

Marktpreise.

a) Berlin, 11. Januar 1858.

Effel Roggen . .	1	thlr.	26	gr.	—	pf.	auch	1	thlr.	18	gr.	9	pf.
gr. Gerste 1	20	8	„	1	18	9							
Hafer . . .	1	15	—	„	1	10	—						

b) Potsdam, 13. Januar 1858.

Effel Weizen . .	2	thlr.	13	gr.	9	pf.	auch	2	thlr.	12	gr.	6	pf.
Roggen . .	1	21	3	„	1	20	—						
Hafer . . .	1	12	6	„	1	11	3						
Kartoffeln —	17	—	„	—	16	—							
Das Schock Stroh	9	15	—	„	—	—							
Der Centner Heu .	1	2	6	„	—	—							

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Heute Vormittag fand auf dem Vornstädter Felde bei Potsdam eine königliche Treibjagd statt, welcher Ihre königliche Hoheit der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Carl Friedrich und der Prinz August von Württemberg beiwohnten.

— 14. Jan. Das Königl. Polizei-Präsidium macht bekannt, daß durch die verfertigte chemische Untersuchung einiger Proben des in einer hiesigen Delicateßens-Handlung vorräthigen eingemachten Cayenne-Pfeffers aus der Fabrik von Batty und Comp. dieses Fabrikat stark mit Zinnober verfälscht gefunden worden ist. Im Auftrage der Behörde ist ein hiesiger Gelehrter, der über medicinische Polizei ein großes Werk herausgibt, mit ähnlichen andern Untersuchungen beschäftigt.

— Vor einigen Monaten miethete, wie die Gerichts-Zeitung meldet, ein sehr ärmlich gekleideter Mann eine kleine Stube in der Friedrichsstraße und bezog sie sofort mit dem einzigen Eigenthum, das er anscheinend besaß, nämlich mit einem alten klapprigen Großvaterstuhl. Seitdem wohnte der Mann ganz eingezogen dort und lebte, als ob er kaum zu leben hätte. Die Wirthin verdiente nichts an ihrem Miether, denn Alles, was er brauchte, besorgte er sich selbst. Vor etwa 14 Tagen wurde der alte Mann krank und legte sich zu Bett. Die Wirthin redete ihn vergeblich zu, doch einen Arzt holen zu lassen, und als sie an einem Morgen der vorigen Woche seine Stube betrat, fand sie den Patienten todt. Sofort verschloß sie die Stube, lief zunächst zu einem Arzt und dann zur Schutzmannswache. Diese erschienen auch alsbald; die Bemühungen des Arztes blieben jedoch fruchtlos. Dagegen fand der Schutzmann im Bette 3 große Rollen mit Goldstücken, außerdem aber fand in der Stube ein kleiner verschlossener Kasten, in welchem Werthpapiere zum etwaigen Betrage von 40,000 Thlr. vorgefunden sein sollen. Der Nachlaß ist demnach sofort durch einen Beamten des Stadtgerichts beschlagnahmt worden. Wie es heißt, ist der Verstorbenen ein gering besoldeter Beamter gewesen, der vor einigen Jahren plötzlich eine bedeutende Erb-

schaft gemacht, aber so an Sparsamkeit gewöhnt war, daß er auch als reicher Mann wie ein Armer lebte.

— Eine hier in jugendlichem Muthwillen unternommene Wette hat traurige Folgen nach sich gezogen. Die heutige „Ger.-Stg.“ berichtet darüber: Ein hiesiger Kaufmann ging vorgestern Nacht in Gesellschaft zweier Bekannten in etwas heiterer Stimmung nach Hause und kam bei dem Hause Ritterstraße 18 vorbei, welches mit einem 10 Fuß hohen eisernen Gitter umgeben ist, dessen Spitzen scharf auslaufen. In jugendlichem Uebermuth wetteten Einige aus der Gesellschaft, daß Niemand es wagen würde, über das Gitter zu steigen, zumal hinter demselben bissige Hunde, welche die Nacht über von der Kette losgemacht werden, umherliefen. Der erwähnte Kaufmann ging die Wette ein, gelangte auch glücklich auf die Höhe des Gitters und war eben im Begriff, von dort in den Hof zu steigen, als ein großer schwarzer Hund ihn so wüthend anfiel, daß seine Kleider von oben bis unten zerrissen wurden. In großer Angst versuchte der Angefallene nun, wieder die Höhe des Gitters zu erreichen, kam aber unvorsichtiger Weise in die Spitzen desselben und blieb blutend daran hängen. Er schrie um Hilfe, worauf die Nachtwächter herbeikamen und mit vieler Mühe den schwer Verletzten über das Gitter wieder herabhoben. Da die Wächter anfangs glaubten, es mit einem Diebe zu thun zu haben, so brachten sie ihn zur Polizei-Wache, zumal seine Begleiter bei der Annäherung der Wächter die Flucht ergriffen hatten. Von dort wurde er nach geschehener Feststellung seiner Person in seine Wohnung entlassen, wo er wohl noch lange das Bett hüten müssen.

— Der dieser Tage erwähnte verhaftete Butterhändler ist derselbe, von welchem das Faß Butter zur Auction gefüllt worden, das die Käufer in der Mitte mit einem Gemisch von Lalg &c. statt der Butter gefüllt fanden. Die Verhaftung ist deshalb unter Anschulldigung des Betruges geschehen. — Neuerdings sind mehrere gefüllte Kassen-Anweisungen in Beschlag genommen worden. Die Fälschung war dadurch bewirkt, daß 8 Scheine geschnitten und dergestalt wieder zusammengesetzt

waren, daß 9 Scheine entfauden. Es sind solche erstens daran kenntlich, daß sie gefleht sind, und zweitens, daß sie kleiner sind, weil jeder der 8 Scheine zur fälschlichen Herstellung eines neunten mindestens einen Viertelzoll seiner Normal-Größe beitragen muß.

— Nach Festern unter den Linden für den Tag der feierlichen Einholung ist große Nachfrage und es werden bereits bedeutende Gebote gethan. Auf die großen Hotels unter den Linden, deren Fensterzahl bedeutend ist, kann das einheimische Publicum nicht mehr rechnen, da die meisten Zimmer bereits von den zahlreichen Herrschaften, die zum Landtag hier anwesend sind, besetzt, oder von Fremden im Voraus bestellt sind. Auch die Königl. Post wird ihr Contingent von Festzug der Einholung stellen, indem derselbe durch 36 neu uniformirte Postillon — die meisten mit der Ehren-Trompete geschmückt — mit 6 Ober-Postsecretären und dem Kaiser-Postmeister Walde an der Spitze eröffnet werden soll.

— Der bankerrüthte Kaufmann Rojas in Stettin foll, wie der „Publ.“ erzählt, seinen Gläubigern alles Grünk des originellen Vorschlag gemacht haben, ihm je 100 Thlr. daaz zu geben, um sein Geschäft fortsetzen zu können, und für diesen Fall die vollständige Vertheilung sämmtlicher Gläubiger in Aussicht gestellt haben. Da derselbe deren nicht weniger als 500 hat, so würde er, wenn man auf den Vorschlag eingehen sollte, 50,000 Thaler zusammenbekommen, mit denen sich allerdings schon etwas anfangen ließe. Mehrere hiesige Gläubiger sollen in der That diese Offerte angenommen haben. Sie meinen, daß, wenn man so viele Tausende verliert, man für die Hoffnung des Wiedererwinnes auch noch 100 Thaler riskiren könne.

Peßh, 11. Januar. Ueber einen Unglücksfall im hiesigen chemischen Laboratorium wird Folgendes berichtet: Es war eben die Stunde der Vorlesung, Professor Wertheim und sein Assistent Herr Juhász waren mit der Präparirung von Blausäure beschäftigt, und Ersterer entwarf seinen Zuhörern eine lebendige Schilderung von der fürchterlichen Wirkung der Hydrocyanämsäure; in demselben Augenblicke zerplatzte vielleicht in Folge allzuarter Erhitzung die Retorte, den Professor und Assistenten, sowie einige der umstehenden Studenten verlegend; die Zuhörer, welche so eben aus dem Munde ihres Lehrers von der Gefährlichkeit der sich ausbreitenden Dämpfe vernommen hatten, eilten, Rettung suchend, der Thüre und den Fenstern zu. Viele von den Studenten sprangen durch das Fenster, das in einen verdeckten Gang des Universitätsgebäudes führte, warfen jedoch unglücklich Weise während des Sprunges ein auf einem Tische vor dem Fenster stehendes Gefäß mit Schwefelsäure um, das den Boden mit seinem verderblichen Inhalte bedeckte. Die meisten Verlegungen wurden bei diesem Anlasse davongetragen. Größere Verwundungen, namentlich in den Augen, erhielten der Professor, der Assistent und 7 Studenten. Außerdem sind mehrere in leichtem Grade beschädigt.

Paris, 5. Januar. Es ist schon mehrmals von einem Projecte die Rede gewesen, dessen Zweck ist, England und Frankreich durch einen unterirdischen Tunnel zu verbinden. Auf Befehl des Kaisers ist eine Commission zur Begutachtung ernannt, bestehend aus dem Minister der öffentlichen Bauten, dem Collegium der Wege- und Bergbauärzte und einem Wasserbau-Ingenieur. Die Commission hat eine Summe von 500,000 Fr. für die Verandigung aller Vorstudien nach einem von ihr ausgearbeiteten Programme ausgesetzt. Zugleich hat sie den Wunsch ausgesprochen, die englische Regierung möge befragt werden, ob sie an diesen Vorarbeiten sich beteiligen wolle. Was nun den Plan selbst betrifft, dessen Urheber Thome de Gamond ist, so besteht derselbe wesentlich in Folgendem: Der Tunnel soll von dem Continente aus unter dem Cap Grinez hindurch nach der Landspitze von Gaskone, zwischen Dover und Falesone gehen, und zwar unter einer Bank hindurch, welche ziemlich in der Mitte des Canals liegt und den Namen Warnebank führt. Aus dieser Bank würde man eine Insel machen, mit einem Hafen und einem Bahnhof, welcher im Grunde eines tiefen Schachtes liegt. Aus diesem Bahnhofe würden die Wagen längs einer aufsteigenden Spirale an die Meeresoberfläche gebracht, wo die Waaren unmittelbar auf Schiffe verladen werden. Die beiden Eingänge des Tunnels sollen nicht unmittelbar am Meere, sondern in England bei Dover 8500 Metres, und in Frankreich bei Marquise 5500 Metres vom Meere entfernt liegen. Die Tunnelstrecken auf dem Lande hätten beide eine Neigung von 7:1000. Die beiden Hauptwürfe, die man gegen dies Project gemacht hat, sind das Eindringen des Wassers durch das Tunnelgewölbe und die lange Dauer der Ausführung. Was den ersteren betrifft, so hält man die geologischen Verhältnisse des Meeresgrundes für so beschaffen, daß jener Uebelstand wenig zu fürchten sei. Um die Arbeit selbst zu beschleunigen, macht de Gamond den Vorschlag, zuerst in der Richtung des Tunnels 13 künstliche Inseln im Canal zu bilden, auf den man tiefe Schächten bis zur Sohle des Tunnels bohren würde, um das ausgegrabene Material fortzuschaffen zu können; ferner sollen auf diesen Inseln die nöthigen Werksstätten und Observatorien errichtet werden, um den Gang der unterirdischen Arbeiten zu regeln. Auf diese Weise würde die ganze Straße in 14 kleineren Theilen, von denen man jede an beiden Enden zugleich anfangen kann;

diese Unterabtheilungen würden eine Länge von 1500 Metres haben. Der Urheber dieses Planes theilt nun die ganze Arbeit so ein. Ein Jahr für Errichtung der 13 Inseln und Bohrung der Schächte; ein Ztes Jahr zur Erbauung von 5 Abtheilungen des Tunnels, um die Richtung des Tunnels festzulegen; fernere 4 Jahre würden dann ausreichen, um die ganze Arbeit zu vollenden. Nach Beendigung des Tunnels würden die Inseln natürlich überflüssig, und um die Schifffahrt nicht zu hindern, sollten ihre Gipsel durch vorher angelegte Mienen abgeprengt werden. Der Tunnel selbst würde einen hoblen Cylinder von 9 Metres Durchmesser bilden. In einer Höhe von 2 Metres über dem niedrigsten Punkte läge ein doppelter Schienenweg, der auf einem massiven Grunde von unbehauenen Steinen ruhte. Noch höher hinauf gingen 2 Seiten-Galerien durch den ganzen Tunnel hindurch, welche für die Beamten dienen sollten. De Gamond schätzt die Herstellungskosten für den eigentlichen unterirdischen Tunnel auf 3400 Francs für den Metre oder auf 112 Millionen für die ganze Länge von 33 Kilometres; dazu kämen noch die Kosten für die Bahnhöfe, für die Zugänge zum Tunnel u. s. w., so daß die Gesamtkosten sich auf 170 Millionen schätzen lassen. Man sieht, der Urheber des Planes hat für Alles gesorgt; die Frage der Ausführbarkeit wird die Zukunft beantworten.

Florenz, 11. Januar. Nachrichten aus Neapel vom 5ten d. M. zufolge finden in den bereits so schwer heimgesuchten Gegenden fortwährend neue Erdbeschütterungen statt.

Neapel, 31. December 1857. Noch bilden die schrecklichen Zerstörungen des Erdbebens das Tagesgespräch. Mit gleichsam steigender Progression gelangen sie immer mehr zur Offenbunde. Fünf Städte: Potenza, Salerno, Matera, Nocera und Analfi, und mehr als vierzig Dörfer haben mehr oder minder bei der fürchterlichen Katastrophe gelitten. Einige von letzteren sind ganz und andere zur Hälfte oder zu zwei Dritteln zusammengestürzt. Unter solchen Umständen haben dann freilich die überlebenden Localbehörden und jene, die eiligst dorthin beordert worden sind, zuerst alle nur denkbaren Kräfte aufzubieten müssen, um Verschüttete oft noch lebend, und sogar unverfehrt, wieder auszugraben zu lassen und Obdachlose und Verwundete unterzubringen. Erst nachdem dies geschehen, konnten sie sich mit der Ermittlung des ungeheuren Verlustes befassen. Beiläufig veranschlagt man denselben auf mehr als 25,000 an Todten und Verwundeten. Nur beschränkt ist die Zahl der größeren Feuerschlächten, in welchen eine solche Menschenmenge ihr Leben aushauchte oder hüllos verblutete, und wo eine so enorme Masse von Vermögen und Besitzthum zu Grunde ging, wie hier der Tod in weniger als einer Minute seine größtentheils schlafenden Opfer hinraffte und ein grauenvolles Naturereigniß reiche und wohlhabende Familien unspödig an den Bettelstab brachte. — Ein anderer Bericht vom 1. Januar meldet: Noch immer fährt das Erdbeben fort, in der Umgegend von Potenza zu toben, jedoch mit längeren Unterbrechungen. Nach einer telegraphischen Nachricht fanden auch gestern einige heftige Stöße statt. Unterdeffen fährt man rastlos fort, beschädigte Gebäude, die den Einsturz drohen, niederzureißen und auch immer noch Leichen auszugraben. Wie sehr man sich auch beim Aufräumen der ungeheuren Schuttmassen bereit haben mag, so dürsten dennoch Opfer, die lebendig verschüttet wurden, dort einen grauenamen Hungertod gefunden haben. Noch nach 6 — 7 Tagen sind Menschen lebend aus den Trümmern hervorgezogen worden. Einen Apotheker hat die Katastrophe in seiner Officin überrascht, eine Flasche Syrup war mit ihm unverfehrt geblieben; er fristete mit demselben 6 Tage lang sein Leben; vielleicht hätte er noch länger in seiner Gruft ausharren müssen, wenn ihm nicht sein Messingmörser zur Hand gekommen wäre, mit dem er fröhlichweg Sturm läutete, bis endlich die Stunde seiner Erlösung schlug. Auch in Montemurro, das gänzlich zerstört worden ist, haben einige Tausende von Menschen ihren Tod unter den Trümmern gefunden. Die grausamen Unfälle sind überall zu groß und zu ausgezehnt, als daß die Hülfe an allen Orten hätte zur rechten Zeit anlangen können. Außer den bereits angegebenen Städten und Ortshäfen führt das offizielle Journal noch bei 60 andere Dörfer auf, die entweder ganz zu Grunde gingen oder namhafte Zerstörungen erlitten. Alle Obdachlosen in denselben sind untergebracht worden. Auch ist aus Staatsmitteln für die dringendsten Bedürfnisse der Unglücklichen gesorgt. Das Weitere verspricht man sich von dem Ergebnis der eröffneten Collecten. Der König und die königliche Familie haben aus ihrer Privatkassa 10,000 Linderung des allgemeinen Elends fund. In der Nachbarschaft des Vulturberges hat man einige Tage vor dem Erdbeben und auch noch nach demselben gasartige gelbliche Dünste, besonders in der Fröhe, an einigen Orten aus der Erde aufsteigen sehen. Es soll graufig in dem Innern des Berges poltern und toben und man befürchtet, vielleicht nicht ohne Grund, sein Krater könne sich wieder öffnen. Jedemfalls dürfte hier das Centrum des gegenwärtigen Erdbebens zu suchen sein, und gewiß auch die Ursache aller andern, die von Zeit zu Zeit die Umgegend plagen. Keins aber von alledem, mit Ausnahme dessen, was im Jahre

1783 etwa 100 Ortschaften in Calabrien zerstörte, die nahezu 130,000 Menschen unter ihren Ruinen verschütteten; hat so schreckliche Folgen mit sich geführt, als das gegenwärtige. Ich sah so eben den Provinzial-Obern des Franziskaner-Ordens. Er sagte mir: fünf Klöster seines Ordens seien in der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend zusammengepörrt; keiner von den Mönchen, die alle schliefen, habe sich retten können.

Wesen und Ursprung des Höhenrauchs.

(Fortsetzung.)

In den durch Kohle und Asche gedüngten Boden, oft wenn er noch heiß ist, streut man die Asche, namentlich Buchweizen, der darin oft trefflich gedeiht. Dasselbe Verfahren läßt sich vier bis höchstens acht Jahre auf derselben Stelle wiederholen. Die Kernten werden zuletzt immer spärlicher. Alsdann muß man das gebrannte Moor zwanzig bis 30 Jahre in Ruhe lassen, bis es wieder ganz mit Gras und Moos überwachsen ist und auf's Neue in derselben Art beackert werden kann.

Die beschriebene Art der Beackerung der Hochmoore ist in Holland erunden und erst im Jahre 1712 durch den Prediger Bolenius zu Hartsbäumen in Ostriesland eingeführt, der zu dem Ende den Weendauer Jan Kruse aus Groningen kommen ließ.

Auf Heiden und wüsten Aengern wird das Brennen in der Weise ausgeführt, daß man die Haide- und Rasendecke ein paar Zoll tief abwickelt, die abgeschälten Stücke, sogenannte Soden oder Waggeln, in Haufen zusammenpackt und anzündet. Die gebrannte, mit Asche und Kohle vermengte Erde wird über den Boden ausgestreut und macht denselben bei weiterer Cultur fruchtbar. In manchen Gegenden werden Haidekraut und Rasen auch ohne weitere Vorbereitung angezündet, um durch die Asche zu düngen, die alsdann bessere Gräser und Kräuter, insbesondere für Schafweide, erzeugt. Das Rasenbrennen ist in England und Frankreich seit langer Zeit üblich gewesen, erst später in Holland bekannt geworden, von da erst seit dem Jahre 1814 in Ostriesland eingeführt und seitdem immer weiter verbreitet, über die Gegend der Hüneburger Haide, den Drönking u. s. w. Jetzt ist diese Art der Bodencultur bis auf wenige Meilen nördlich von Braunschweig vorgedrungen und schint mit jedem Jahre an Ausdehnung zuzunehmen. Auch in vielen Gegenden Westphalens, im Sösnabrischen und Münster'schen, desgleichen im Siegen'schen, im Sauerlande, in der Eifel, im Westerwalde und an andern Orten sind sie heimisch geworden.

Das eigentliche Moorbrennen findet im größten Maßstabe an dem Küstenlande zwischen der Südersee und der Unterweiser statt, wo die Hochmoore am dichtesten zusammengedrängt liegen und nahezu ein Viertel der ganzen Bodenfläche einnehmen. Egen berechnet in einer vortrefflichen Abhandlung „über den Ursprung, Entstehung und Verbreitung des Haarrauchs,“ welche als Programm der Real- oder Gewerbeschule zu Elberfeld vom Jahre 1835 erschienen ist, die Größe des Flächenraums, über welchen die genannten Moore verbreitet sind, zu ungefähr 550 Quadratmeilen, und nach amtlichen Angaben die Fläche der Moore, welche im Jahre 1820 gebrannt sind, zu etwa 3½ Quadratmeilen. Man überschätzt gewiß nicht, wenn man nach der Ausdehnung, welche zeitlich das Moor- und Rasenbrennen gewonnen hat, die Fläche, auf welcher jetzt im nördlichen Holland und im nordwestlichen Deutschland gebrannt wird, auf 6 Quadratmeilen anschlägt. Kann man sich wuntern, wenn auf einem so ausgedehnten Feuerherde, wo Tage lang ein nur langsam glimmendes Feuer feuchter Stoffe, wie Torfmoos und Haidekraut, unterhalten wird, so viel Qualm und Rauch sich erzeugt, daß davon das ganze nördliche und mittlere Deutschland bis zum Süden hin mehr oder minder dicht überzogen wird? Man muß diese dicken Rauchmassen auf den brennenden Mooren selbst gesehen haben, die oft so dicht sind, daß man nicht zehn Schritte weit hindurchsehen kann, ja daß sie häufig den Moorbauer zu ersticken drohen, um ihre weite Verbreitung nicht überraschend zu finden. Wie große Räume durchdringt nicht der Rauch einer einzigen glimmenden Wicse Taback oder Cigarette! Wie weit führt der Wind den Rauch eines einzigen brennenden Haufens Kartoffelstroh oder Quecken! Und wie weit nasses Holz oder feuchter Torf, in einem schlecht ziehenden

Ofen oder Herde brennend, reicht hin, große Zimmer, ja ein ganzes Haus mit Rauch, der Nase und Augen reizt, zu füllen! Man vergleiche damit die Größe des Feuerherdes auf den Mooren, der an manchen Tagen viele Tausend Morgen beträgt, die Menge der Brennstoffe, die auf einer so ausgedehnten Fläche glimmen, und die Dauer des Brandes, der an langen Sommertagen von Morgens früh bis Abends spät unterhalten wird, und man wird es nicht bezweifelnd finden, daß die Rauchmassen solcher Moorbände mehrere hundert Fuß hoch über mehrere hundert Quadratmeilen Fläche sich ausbreiten. Egen führt einzelne Fälle an, wo der Moordampf, von seiner Quelle an durch die unzweideutigsten Beobachtungen verfolgt, an einem Tage eine Ausdehnung von mehr als tausend Quadratmeilen gewann. Er hat Beobachtungen des Höhenrauchs in Tabellen zusammengestellt, nach welchen sich die Fortschritte derselben von Emden und Aurich in Ostriesland aus an denselben Tage bis Halle und Gorbe, bis Elberfeld und Coblenz, bis Amsterdam und Brüssel fast von Stunde zu Stunde verfolgen lassen. Ich selbst erinnere mich, daß in dem heißen und trockenen Sommer 1834, wo wir in Oldenburg, meinem damaligen Wohnorte, gewaltig von dem Moordampfe zu leiden hatten, bei stehendem Nordwinde allemal etwa zwei Tage später in Basel ein ungemein stark riechender Höhenrauch bemerkt wurde. Im Juni 1854 hatten wir in Braunschweig um Mittag einen sehr dicken Höhenrauch und an demselben Abend beobachtete ihn ein Freund von mir in Carlsbad, wo er einem heftigen Gewitter aus Nordwest vorausging. In diesem Jahre (1857), wo die Trockenheit des Frühjahrs das gleichzeitige Brennen der Moore begünstigte, wurden wir hier schon in der zweiten Woche des Mai, dann um die Mitte des Juni und auch wieder im Juli vielfach durch sehr dichten Höhenrauch heimgesucht, und um dieselbe Zeit, namentlich im Mai und Juni, während der Wind unverrückt aus Nord, Nordost und Nordwest blies, wurden vielfach Klagen laut aus Sachsen, Thüringen, Baiern und der Rhein- gegend, daß der abscheuliche Höhenrauch den schönen Frühlings- die Baum- und Kornblüthe verderbe. Es muß schlimm gekommen sein, da ein Mitglied des Kreisrathes zu Anspach sich dadurch zu dem Antrage bewegen getunden hat, die königlich bayerische Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Moorbauern Nieder- sachsens das ganz Deutschland belästigende schädliche Moorbrennen verboten werde, das immer mehr als der Ursprung des bösen Höhenrauchs anerkannt werde.

Ein Freund erzählt mir, daß der General v. Müffling bei seinen Vermessungen in Westphalen mehr als 30 Mal, wenn der Höhenrauch das Gesichtsfeld seines Fernrohrs verdunkelte, gegen die Windrichtung angeritten sei, bis er die Quelle desselben aufgefunden, und daß er immer ohne Ausnahme einen Moor- oder Rasenbrand angetroffen habe. Von dem großen Gauß habe ich es selbst gehört, daß ihn der Höhenrauch bei seinen Vermessungen des Königreichs Hannover oft behindert habe; daß der Höhenrauch von den Moorbänden der Küstenländer herrühre, galt ihm für eine allbekannte ausgemachte Sache. Eben so klagt der Vermessungs-Director v. Schrenk in Oldenburg bei seinen Vermessungen jenes Herzogthums, daß ihm der Höhenrauch oder Moordampf seine Arbeiten vielfach störe; Moordampf und Höhenrauch sind ihm, wie aller Welt dort, gleichbedeutende Begriffe. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Resource in Nauen.

Sonntag den 17. Januar, Abends 8 Uhr, findet

Bohnenfest

statt, wozu die geehrten hiesigen und auswärtigen Mitglieder freundlichst eingeladen werden. — Die Programms belegen das Nähere.

Der Vorstand.

Am Sonntag empfehle ich frische Pfannkuchen und am Montag werden bei mir mehrere fetter Gänse ausgekocht, wozu ich ergebenst einlade.

A. Nels in Nauen.

Reineck's Gasthaus in Nauen.

Sonntag den 17. Januar, Abends 7½ Uhr, findet bei mir **Ball** statt, zu welchem ich ein geehrtes Publicum ergehrst einlade. Entrée für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.

Der Gastwirth **Reineck** in Nauen.

Busch-Verkauf.

Montag, den 18ten d. Mts., werde ich in der Pausiner Bauernhaide trockenen Kiefern-Busch, à Haufen 5 Sgr., verkaufen. Reflectirende wollen sich am gedachten Tage, Vormittags 9 Uhr, in der sogen. Oberhaide dafelbst einkfinden. **H. Holtz**

Anzeige.

Von heute ab ist jeden Montag und Donnerstag bei uns Holz zu haben in der Platower Haide. Gleichzeitig empfehlen wir gute Saat-Wicken pro Scheffel 3 Thlr. 5 Sgr., nach Verhältnis der Abnahme billiger.

Englische Rußkohlen pro Wispel 12 Thlr. vom Lager.
Brüder **Dreetz** in Hatenberg.

Holz- und Busch-Auction.

Am Mittwoch, als den 20sten dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr ab,

werde ich in der Paarenschen Bauernhaide, unweit der Königl. Försterei Jäglitz, Kiefern Stamm- und Knüppelholz, wie auch Busch, meistbietend verkaufen. **H. Holtz.**

Photographien und Lichtbilder

in verschiedenen Größen, bestehend in Portraits und Landschaften, werden auf's Sauberste angefertigt von

C. Knorr, Maler in Fehrbellin.

Eine im besten Betriebe stehende Labagie ist wegen Krankheit des Besitzers sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Es gehören dazu zwei in gutem Zustande befindliche Gärten, worin sich circa 100 schöne Obstbäume befinden, ferner eine Wiese von 4 Morgen Fläche.

Auskunft ertheilt **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Ein kleines Landgut mit 50 Morgen Acker und Wiesen, anderthalb Meilen von Spandau entlegen, die Gebäude in gutem baulichen Zustande, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere gegen portofreie Anfrage bei dem Barbier Herrn **Schmidt** in Potsdam, Junkerstr. 19

In der Nähe Nauens ist eine hübsche ländliche Wirthschaft, enthaltend 175 Morgen meistens sehr schönen Weizenboden nebst 30 Morgen guter, größtentheils zweischüriger Wiesen, mit sehr gutem Inventarium, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Außerdem sind noch dabei 120 Morgen Pfarrländereien, über die Hälfte Weizenboden, in Pacht. Näheres bei dem Buchdruckermeister Herrn **Freyhoff** in Nauen.

In unserem, von dem Herrn Rittergutsbesitzer Brandhorst erkauften Revier, bei der Krampnitz belegen, sind jeden Wochentag Kiehnens-Reiser zum festen Preise von 13 Sgr. pro Klafter zu haben. Auch ist der Regimenter **A. Jung** ermächtigt, Kiehnens-Kloben, Knüppel- und Stammholz zu verkaufen. Krampnitz, den 12. Januar 1858.

D. Witte & Sohn.

Meine 14 Morgen große Flachströhen-Wiese bin ich Willens, auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Kaufmann **Wölmer** in Nauen, Mittelstr. 3.
J. F. Manzahn in Berlin.

Sehr gute Saatwicken, sowie Saat-Erbfen und Saathaser zu billigen Preisen, sind zu haben bei

H. Meyerstein in Nauen.

Eine Stelle als Rechnungsführer oder zweiter Inspector auf einem Gute wird von einem jungen Manne, bei geringen Gehaltsansprüchen, zum 1. Februar gesucht.

Nähere Auskunft bei **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Grundstücks-Verkäufe.

Die zu **Sohlig** in der Mitte des Dorfes belegene, mir zugehörige, sehr schöne Baustelle von dem früher **Orrell'schen** Bauerngute, nebst circa 5 Morgen Gartenland und den beim Wiederaufbau zu empfangenden Feuerkassen-Geldern; ferner

das mir zugehörige, zu **Marfau** belegene, früher **Giese'sche** Gehöft nebst Garten und circa 38 Morgen Grundstücken, sowie auch

das mir gehörige **Itabe'sche** Grundstück zu **Tremmen**, bestehend aus einer sehr schönen Hofstelle und circa 96 Morgen Acker und Marschen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vertauschen.

Hierauf Reflectirende wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Der Kaufmann **J. S. Behrendt** in Nauen.

Bei den bevorstehenden Festslichkeiten

in Berlin

(am Montag, den 8. Februar)

empfehle ich mich allen denjenigen Vereinen und Privatpersonen, welche **Gratulations- und Bewillkommungs-Gedichte** darzubringen wünschen, zur geneigten Beachtung, mit dem Bemerkten, daß ich mich bemühen werde, in Gesinnung und Ausdrack allen Wünschen der geehrten Auftraggeber zu entsprechen. Hochachtungsvoll und ergebenst: **F. Hube** in Nauen.

Ein neuer starker **Zweispänner-Wagen** mit eisernen Achsen steht zum Verkauf bei dem Schmiedemeister **Giese** in Wernitz bei Nauen.

Eine neue Sendung guter böhmischer Federn, sowie Daunnen und fertige Betten, empfang und empfiehlt dieselben billigst **H. Meyerstein** in Nauen.

Ein gesunderer Trauring.

M. K. gezeichnet, kann gegen Erstattung der Inscriptensgebühren von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden bei dem Lehrer **Müller** in Nauen.

Zum 1. März d. J. sucht ein Beamter in Spandau eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Kammer und Küche, in der Nähe der Post. Näheres bei Herrn **Ulrich** zu erfragen.

Eine Oberwohnung ist zum 1. April zu vermieten bei dem Schmiedemeister **König** in Nauen, Kirchstraße Nr. 16.

Ein großer schwarzer Hund — Hals, Brust und Füße weiß, Schwanz und Ohren lang — ist am 8ten d. M. abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält 15 Sgr. Belohnung bei **Wilh. Kersten** in Berg bei Gremmen.

Bei dem Uhrmacher **Bluhm** in Nauen, dem Kreisbause gegenüber, ist eine möblirte Oberwohnung zu vermieten.

Auch sind dafelbst alle Arten Schuhe, Stiefeln, Wanstoffeln und Gummischuhe sehr billig zu haben.

Gemfalls empfiehlt sich derselbe zur Anschaffung, resp. Unterbringung von Diensthoten.

Auf dem **Dominium Carwe** bei Neu-Ruppin findet zum 1. März d. J. ein **Ökonomie-Belehrung** Stellung. Näheres ist auf dem bezeichneten Dominio zu erfragen.

Ein unverheiratheter Gärtner, mit guten Attesten versehen, der die Aufsicht bei den Tagelöhnern übernehmen muß, findet zu Ostern eine Stelle. Näheres in der Buchdruckerei zu Nauen.

Eine in der Landwirtschaft erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin kann zu Ostern eine Stelle erhalten auch **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Eine anständige und gesunde Person, welche kosten kann, wird zur **Ausfertigung der Hausfrau** sogleich verlangt durch **C. E. Freyhoff** in Nauen.